

An das

I.S. der B.L.

Die Auswirkung des Moskauer Prozesses in Österreich.

Die faschistische Diktatur schreitet in der Ausrüstung und Militarisierung des Landes fort, eben wurden zwei weitere Verordnungen über die Bundesdienstpflicht erlassen, welche die Willkür des Generalstabes und längere Kerkerstrafen für Desertation zu Gesetz erheben. Seit dem 11. Juli geht die österreichische Bourgeoisie mit der deutschen außenpolitisch konform, die Tagespresse entfaltet einen Hetzfeldzug gegen die spanische Revolution. Das „Neue Wiener Journal“ verlangt offen die Intervention gegen – Madrid.

Das österreichische Proletariat erlebt die spanischen Ereignisse als seine ureigenste Angelegenheit. Vor den Zeitungsständen stauen sich den ganzen Tag größere Menschenmengen, die erregt über Spanien diskutieren und offen für die spanischen Arbeiter Stellung nehmen. Die kleinbürgerlichen Schichten sind zum Teil von den Gräuelmeldungen über die Arbeitermilizen verwirrt.

Die stalinistischen Anhänger glauben zum Teil noch, die KP erstrebe in Spanien die Sowjetmacht, und erhoffen sich durch die spanische Revolution eine Gesundung der Komintern. So schuf der spanische Bürgerkrieg zum Teil neue Illusionen, die aber seit den Massenermordungen der russischen Revolutionäre und den neuen Meldungen aus Frankreich gründlich zerstört wurden. Wir können jetzt gerade anhand der spanischen Ereignisse und der russischen Erschießungen den Meinungskampf zwischen Stalinismus und Bolschewismus popularisieren.

Die stalinistische Bürokratie konnte sich nicht anders helfen, als, insbesondere für den KJV, wo wir nach wie vor die meisten Verbindungen haben, ein generelles Rede- und Diskussionsverbot zu erlassen. Wer dieses terroristische Verbot durchbricht, wird ausgeschlossen. Trotzdem hält sich eine Großzahl nicht daran. Wir legen nun unser Schwergewicht wieder auf die „illegalen Kaders“ in den stalinistischen Organisationen.

Durch das Diskussionsverbot ist das Interesse für den „Trotzkismus“ erst recht angewachsen. In diese Situation platzte nun der Moskauer Schandprozess.

Allgemeine Empörung

[2] Das erste hervorstechende Merkmal ist die allgemeine Erbitterung und Empörung gegen den Prozess und gegen die Hinrichtungen, die in der gesamten nicht illegalen und illegalen Arbeiterschaft vorherrscht. Insbesondere die ehemalige sozialdemokratische Arbeiterschaft, die heute schlechthin radikal antifaschistisch eingestellt ist und weder bei der KP noch bei der RS steht, aber jedenfalls mit beiden sympathisiert, gibt ihrem Unwillen über die Moskauer Komödie bei jeder Diskussion Ausdruck. Die Stimmung geht bis weit in die Reihen der Stalinisten hinein, die unter dem Druck der öffentlichen Arbeitermeinung stehen.

Das Hauptmotiv ist: „Gerade jetzt.“ Selbst wenn die Angeklagten schuldig wären, warum hat man den Prozess gerade jetzt, wo die spanische Revolution die Konzentrierung aller Kräfte verlangt, inszeniert? Aber das instinktive Denken geht noch viel weiter. Überall wird bekannt, dass die Angeklagten alte führende Bolschewiki waren und dass die Sowjetregierung die spanische Revolution faktisch im Stich lässt. Instinktiv richtige Kombinationen, Misstrauen und Groll gegen Stalin und seine Richter regen sich.

Die „Geständnisse“

werden, schon wegen ihrer Form, nicht geglaubt. Selbst stalinistische Bürokraten schmunzeln. Man hat in Österreich eine umfangreiche Erfahrung von Polizeimethoden und Erpressungen von Geständnissen, und obwohl man eine derartige Selbstentwürdigung noch nicht erlebt hat, kann man sich vorstellen, wie sie zustande kamen. Vergleiche mit dem Reichstagsprozess und dem 30. Juni werden gezogen. Dabei durchschauen die wenigsten die Tiefe der Provokation. Ein kleiner Teil glaubt doch an die Lügen, aber er geht in der großen Mehrheit unter. Viele halten es für durchaus möglich, dass die Angeklagten Terrorpläne hegten, aber sie finden das für begreiflich und sind gefühlsmäßig auf Seiten der „Verschwörer“. Das österreichische Proletariat hat so viel Unterdrückung und Gemeinheit erdulden müssen, dass es mit allen Schicksalsgenossen sympathisiert, erst recht, wenn es die Bolschewiki sind. Und die Sowjetbürokratie hat sich schon derart diskreditiert, -- man denke nur an die zahlreichen zurückgekehrten Schutzbündler, von denen nur ein Teil sich dem Faschismus zur Verfügung gestellt hat --, dass sie keine Sympathien mehr zu erwarten hat, schon gar nicht, wenn sie alte Kommunisten ermordet.

Die Hinrichtungen

kamen trotz allen eindeutigen Vorbereitungen überraschend. Man erwartete dennoch Gnade. Das Ausbleiben dieser Gnade wirkte noch stärker als der ganze Prozess. Die sozialdemokratische (nicht illegale) Arbeiterschaft ist empört. Die „Revolutionären Sozialisten“ eröffnen eine scharfe Campagne gegen das Moskauer Urteil. Die Stalinisten sind wie vor den Kopf geschlagen und verhalten sich zurückhaltend. Alte Kommunisten sind niedergeschmettert. Manche haben geweint. Man fühlt das Ende des alten Bolschewismus, das Morgengrauen der Konterrevolution. Einstweilen treffen die Nachrichten über neue Massenverhaftungen ein. Das Bild

[3] wird immer klarer. Die bürgerliche Presse sorgt in dankenswerter Weise für genügende Verbreitung und richtige Einschätzung. Die Nazipresse wirft natürlich alles in einen Topf, aber selbst sie ist gezwungen, richtige Unterscheidungen zwischen Weltrevolutionär Trotzki und dem Nationalbolschewiken Stalin zu treffen.

Die Erklärung des Genossen Trotzki

hat tiefen Eindruck gemacht, Die österreichische Arbeiterschaft, die durch die Schule der SPÖ gegangen ist, blieb vom Gift des Antitrotzkismus frei. Sie betrachteten Trotzki immer mit Ehrfurcht und Bewunderung. Die stalinistischen Lügen ziehen nicht. Freilich glaubte man schon, L.D. sei eine historische Gestalt, viele glaubten sogar die Lügen von einer Versöhnung mit Stalin. Nun sind alle Lügen zerflattert. Die vierte Internationale steht plötzlich als politischer Faktor da. Es stellt sich heraus, dass in Sowjetrußland selbst der „Trotzkismus“ eine Gefahr ist. Man reibt sich erstaunt die Augen und wundert sich, dass das so aus „heiterem Himmel“ kam.

Die stalinschen Reihen sind

aufgescheucht und verwirrt. Die Tätigkeit der Revolutionären Kommunisten Österreichs hat gute Vorarbeit geleistet. Man hat gegen sie ein Diskussionsverbot erlassen, und nun dringt die Diskussion mit den „Sektierern“ in die gesamte Weltöffentlichkeit. Die Stalinisten sind total zersetzt. Wütende Antitrotzkisten bereiten die größten Schwierigkeiten. Ein antitrotzkistischer Kern schließt sich um die Bürokratie zusammen, um dem Druck auf und in den eigenen Reihen standzuhalten. Gegenwärtig finden bei den Stalinisten lebhaftere interne Auseinandersetzungen

statt, wie der Prozess zu verwerten sei. Aus taktischen Streitigkeiten werden aber prinzipielle Streitigkeiten. Die antitrotzkistische Weisung Moskaus stehen mit den Weisungen, sich überall, wo es nur geht, anzupassen, in krassem Widerspruch. Denn wollte man sich der Massenstimmung anpassen, man müsste Blitzkundgebungen für die Hingerichteten und gegen Stalin veranstalten. Während ein Teil mit hemmungsloser Pogromhetze gegen uns vorgeht, schweigt der andere betreten. Eben bekomme ich die Nachricht, dass illegale Zellenabende stattfinden, an denen Wochenberichte ohne Erwähnung des Moskauer Prozesses gegeben werden. Schließlich erfahre ich, dass in einem Bezirk, wo bisher die ärgste Hetze und Redeverbot bestanden, die Mitgliedschaft an unsere Genossen herangetreten ist, um eine Diskussion zu veranstalten.

Unsere Organisation, die Revolutionären Kommunisten Österreichs,

werden von den Ereignissen profitieren. Freilich nicht in genügendem Maß, denn unsere Organisation ist zu klein und jung. Es besteht die Gefahr, dass die RS demagogisch aus der Empörung für sich Profit schlägt. Zum Unterschied von anderen Verraten werden diesmal die Faschisten nicht profitieren. Denn gerade die faschistischen Methoden sind es, die abgelehnt werden. Viele Stalinisten sind bereits in die Indifferenz geflohen.

[4] Diese Gefahr bekämpfen wir. Einen Tag nach den Hinrichtungen erschien bereits unsere Zeitung, der „Bolschewik“ No. 9, mit dem Titel: „Generalausrottung der russischen Leninisten“. Außer einem Spanienartikel und anderen Beiträgen befinden sich darin folgende Russlandartikel: „Sie sollen sterben“ (eine Lebensbeschreibung der Angeklagten). „Wer sind die Ankläger?“ (eine Lebensbeschreibung der stalinistischen Diplomaten), eine eingeschobene Trauersparte „Unsterbliche Opfer“, „Trotzkis Lebenskampf gegen den individuellen Terror“, 3 Zitate aus den Erklärungen LDs 1934, 1935 und 1936 zum Kirowmord mit kurzem Kommentar. „Sind wir Trotzkisten?“ „Nieder mit der Stalinbürokratie. Es lebe Sowjetrußland“, „Die Bourgeoisie applaudiert den Stalinisten“ (ein Pressespiegel über den Moskauer Prozess) und schließlich eine Glosse „Gerade jetzt“, die den Zusammenhang zwischen Moskau und Spanien illustriert.

Auch die nächste Nummer wird im Zeichen der russischen Ereignisse stehen, insbesondere wird ein Aufruf an die zentristisch eingestellten RSler¹ erscheinen. Der Zentrismus, das zweideutige Dazwischenstehen, hat durch die Verfolgungen einen schweren Schlag bekommen. Nun gilt es, all diesen Tendenzen den Todesstoß zu versetzen.

Die Revolutionären Kommunisten Österreichs

Wien, 28. August 1936.

¹ RS: Revolutionäre Sozialisten